

Alte Kredite der AOKen sollen zum Start des Gesundheitsfonds getilgt werden, so die Pläne des Bundesverbands. **6**

Auffrischkurse gefragt



In Mecklenburg-Vorpommern nutzen viele Ärzte Fortbildung zum Impfen – das freut Kammerchef Dr. Andreas Crusius. **7**

Schwangerenberatung

Baden-württembergische Landesregierung will Angebote für werdende Mütter ausbauen. **8**

MEDIZIN

Tabakentwöhnung ist Ärztsache!

Arztgespräch, psychosoziale Betreuung und Produkte zur Entwöhnung sind wichtig für erfolgreiche Abstinenz. **13**

Kritik zu IQWiG-Vorbericht

Auf dem Kardiologen-Kongress in Mannheim wurde der IQWiG-Vorbericht zu Antihypertensiva kritisiert. **13**

WIRTSCHAFT

Neuer Rekord auf dem Parkett

Der Börsengang des Telekom-Unternehmens Versatel könnte der größte seit Jahren werden. **15**

PANORAMA

Boxen statt Knast

Ein ehemaliger Boxer betreibt in Nordhessen ein Trainingscamp für vorbestrafte Jugendliche. **16**

ÄRZTEZEITUNG

Verlagsgesellschaft mbH
 Leser-Service: Tel.: (06102) 5060
 Fax: (06102) 506177
 Redaktion: Tel.: (06102) 5060
 Fax: (06102) 58870
 (06102) 58740
 Verlag: Tel.: (06102) 506177
 Fax: (06102) 506177
 Internet: Web: www.aerztezeitung.de
 E-mail: info@aerztezeitung.de
 Web: www.aerztezeitung.de
 Paßwort: arztonline

25 B
 2609 IX
 NB MED

gang Hiddemann von der LMU München. „Das erste Ergebnis ist ermutigend. Ärzte müssen immer wieder erkennen, welche Fragen Patienten tatsächlich bewegen.“

Mindestens 8000 Fachbesucher werden von der Deutschen Gesell-

Zweitmeinung für Krebspatienten

HAMBURG (eb). Die Martini-Klinik am Uniklinikum Hamburg-Eppendorf hat ein Geschäftsmodell für Selbstzahler aufgelegt. Das Krankenhaus bietet Prostatakrebs-Patienten an, sich dort ein Zweitgutachten einzuholen. Für das Modell wurde ein Team mit Ärzten verschiedener Fachrichtungen gebildet. Konkurrenz will die Klinik damit Niedergelassenen nicht machen. **Siehe Seite 14**

problemen nicht klar genug und vor allem nicht laut genug geäußert, und das müssen wir ändern“, sagte Hiddemann.

Zeitgleich mit dem Internisten-Kongress feiert die Gesellschaft für Innere Medizin in diesem Jahr ihr

Unions-Vorstoß zu Schönheits-Ops

HAMBURG (dpa). Die CDU-Fraktion will Schönheits-Operationen bei Jugendlichen unter 18 verbieten. Wie eine Sprecherin der Fraktion in Berlin sagte, sollen Schönheitschirurgische Eingriffe bei Minderjährigen künftig nur erlaubt sein, wenn sie von zwei unabhängigen Ärzten medizinisch begründet werden. Gesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) unterstützt den Antrag.

beim internisten-Kongress in Wiesbaden erwartet.

125jähriges Bestehen. Die DGIM hat nahezu 17 000 Mitglieder und ist eine der größten medizinischen Fachgesellschaften in Deutschland.

Mastektomie bei hohem Krebsrisiko

DÜSSELDORF (eb). Kommt es in einer Familie gehäuft zu Brustkrebs, besteht der Verdacht auf eine vererbte Form der Krankheit. Ein Gentest kann den Frauen dann Gewissheit geben, ob sie ein hohes Risiko haben, ebenfalls ein Mamma-Karzinom zu bekommen. Bei Frauen mit einem Erkrankungsrisiko von über 85 Prozent wird dann sogar eine Mastektomie empfohlen. **Siehe Seiten 2 und 3**

Mehr Informationen vom Internisten-Kongress finden Sie auf den Seiten 2, 4 und 11.

Bald Spermien aus Stammzellen von Menschen?

GÖTTINGEN (dpa). Sind Männer für die Zeugung von Kindern bald überflüssig? Aus Stammzellen des Knochenmarks von gesunden Menschen haben Forscher in Deutschland Spermien-Vorläufer-Zellen gezüchtet. Das ist ein erster Schritt zur künstlichen Erzeugung von Spermien.

Die Wissenschaftler aus Göttingen und Hannover verwendeten in ihren Versuchen mesenchymale Stammzellen (Gamete Biology Emerging Frontiers on Fertility and Contraceptive Development 2007, 69). Der leitende Forscher Professor Karim Nayernia von der Uni Göttingen, warnte aber vor verfrühten Hoffnungen, dass eine Befruchtung menschlicher Eizellen allein mithilfe solcher Zellen möglich sei. Bisher seien die Keimzellen nicht zur Befruchtung geeignet, da sie nicht vollständig ausreifen. Es seien weitere Studien nötig und zudem eine Diskussion um ethische Aspekte.

Bei Mäusen sind die Göttinger inzwischen weiter: Sie erzeugten Spermien aus embryonalen Stammzellen und befruchteten damit erfolgreich Oozyten. Aus den befruchteten Eizellen entwickelten sich lebensfähige Tiere (wir berichteten).

Europäer exportieren die Masern

Tropenmediziner: Masern sollten Thema der reisemedizinischen Beratung sein



WIESBADEN (ug). Zum Check des Impf-Status von Reisenden gehört auch, den Masern-Schutz zu kontrollieren. Denn Europäer exportieren zunehmend Masern in andere Länder, sagte Privatdozent Hans-Dieter Nothdurft von der Universität München auf dem Internisten-Kongress in Wiesbaden.

In Australien und den USA etwa gebe es deshalb nun ernsthafte Überlegungen, die Masern-Impfung zu einer Pflichtimpfung für Einreisende aus Europa zu machen. Denn die eigene Bevölkerung habe keine Immunität gegen die potenziell tödliche Infektion.

Seit 1999 gebe es in Europa wieder „echte Masern-Epidemien“ mit teilweise schweren Verläufen und Todesfällen, so der Tropenmediziner. Im vergangenen Jahr wurden zum Beispiel in Nordrhein-Westfalen und in Sachsen etwa 2000 Masern-Patienten registriert (wir berichteten).

Grund für diese Ausbrüche sei die zunehmende Impfmüdigkeit in Europa. So hätten Studien aus der Schweiz und Italien ergeben, dass vor allem Menschen erkrankten, die nur eine Masern-Impfung statt der standardmäßigen zwei Impfungen hatten. „Das ist ein epidemiologischer Beweis, dass man für einen sicheren

Schutz gegen Masern wirklich zwei Impfungen braucht.“

Für die Reisemedizin ist das Thema Masern zunehmend wichtig. „Denn wir Europäer exportieren eine potenziell tödliche Krankheit“, so Nothdurft. Nach Venezuela etwa, wo es kein Masern-Risiko gegeben hatte, wurden die Masern jetzt aus Spanien eingeschleppt. Aus Deutschland kamen die Masern nach Australien. In einigen Ländern Afrikas sind Patienten an aus Europa eingeschleppten Masern-Viren gestorben. Nothdurft legt den Kollegen deshalb ans Herz, bei der reisemedizinischen Beratung die Masern nicht zu vergessen.